

Entartete Schweizer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 37

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1,
Tel. 271 64, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XVIII. Jahrgang Erscheint wöchentlich

14. Mai 1943

Wehrzeitung

Nr. 37

Entartete Schweizer

Mit den «sogenannten schweizerischen Erneuerungsbe-
wegungen im Ausland» befaßt sich erstmals der Geschäfts-
bericht des Eidg. Politischen Departements. Er kommt neben
sehr betrüblichen zu einer erfreulichen Feststellung: «Ab-
gesehen von einigen örtlichen Erfolgen ist diesen Umtrieben
im ganzen größere Wirkung versagt geblieben, und die
weit überwiegende Mehrheit unserer Kolonien steht in un-
verbrüchlicher Treue zur angestammten Heimat und zu ihren
Behörden.» Der Bundesrat stellt gleichzeitig auch fest, daß
diejenigen, die ihrem Vaterland die Treue gebrochen haben,
zusammengefaßt sind in den beiden Organisationen des
«Nationalsozialistischen Schweizerbundes» und des «Bundes
der Schweizer in Großdeutschland», die beide sich durch
lebhaft Agitation unter den in Deutschland lebenden
Schweizern auszeichnen. Mit ihnen hat sich der Bundesrat
schon vielfach befassen müssen, wie dies hervorgeht aus der
Feststellung des erwähnten Geschäftsberichtes: «Da die Ver-
suche, mit diplomatischen Mitteln eine Besserung der Lage
herbeizuführen, bisher keine befriedigenden Ergebnisse ge-
zeitigt haben, werden nunmehr Mittel und Wege geprüft,
diesem Treiben mit autonomen Maßnahmen wirksam zu be-
geggen». Damit sind wohl jene Mittel gemeint, die vor
einiger Zeit in der Presse lebhaft diskutiert wurden, als von
den Plänen eines Vollmachtenbeschlusses über die Zwangs-
ausbürgerung die Rede war. Die Ansichten waren damals
sehr geteilt und im allgemeinen fand der Gedanke im Volke
nicht die freundlichste Aufnahme, weil man an den Grund-
rechten schweizerischer Staatszugehörigkeit nicht gerüttelt
haben möchte.

Mitschuldig an der eher ablehnenden Haltung war offen-
bar auch, daß die Auffassung vorherrschte, es handle sich
um eine recht bedeutende Zahl von Auslandschweizern, die
von dieser rigorosen Maßnahme betroffen würden. Was man
vor einem Dutzend Jahren mit unseren antimilitaristischen
Wühlern und Hetzern erlebte, zeigte sich auch hier: Durch
großes Geschrei und ebenso intensive wie skrupellose Agi-
tation wurde nach außen hin der Anschein erweckt, daß
hinter der Bewegung eine große Masse steht, währenddem
es sich in Wirklichkeit um eine Handvoll führender Köpfe
und einige hundert Mitläufer handelte. In ähnlicher Weise
erzeugt nun auch eine bescheidene Zahl entarteter Schweizer
im Ausland ihren Mitlandsleuten einen zweifelhaften
Dienst.

Wer sind die führenden Männer der beiden Bewegungen
in Deutschland, die so eifrig bemüht sind, der Schweiz ein
Grab zu schaufeln? Der «Bund der Schweizer in Großdeutsch-
land» hat seinen Sitz in Stuttgart. Als «Bundesleiter» zeich-
net **Otto Alfred Lienhard**. Eine große Rolle in dieser Or-
ganisation spielt auch der vielfach unrühmlich genannte **Al-
fred Zander**, der zum Bundesfeierstag 1942, der den 650-
jährigen Bestand der Schweizerischen Eidgenossenschaft
krönte, schrieb: «Wer von uns aber zweifelt daran, daß die
«Landesverräter» von heute mehr für die wahre Ehre un-

seres Volkes getan haben als diejenigen, die immer noch
krampfhaft versuchen, unser Volk künstlich vom großen Ge-
schehen zu isolieren und die ihr eigenes Blut und ihr
Europäertum tagtäglich verleugnen?» Diesem «Bund» ge-
hören mehrere Schweizer an, die sich der Strafe für schwere
politische Umtriebe durch rechtzeitige Abreise zu entziehen
vermochten, wie der bekannte **Wechlin**. Seit Neujahr ist in
über 30 Rundschreiben auf die Schweizer in Deutschland
eingehämmert worden und rühmend wird in einem dersel-
ben hervorgehoben, daß viele Kameraden «von der inneren
Front zur militärischen Front übergegangen» seien, um in
der Armee der «germanischen Freiwilligen» für ein «großes,
freies Germanien» mitzukämpfen, ohne eine Sonderstellung
zu fordern. Offenbar kümmert diese Leute wenig, daß sie
mit ihrem Eintritt in die fremde Armee, gemäß schweizeri-
schem Recht, mehrjährige Strafen auf sich laden.

Die zweite Organisation abtrünniger Auslandschweizer
ist der «Nationalsozialistische Schweizer-Bund» mit Sitz in
Wien. Als «bewährtester Kamerad» wird von ihr der bei uns
saftsam bekannte «Major a. D. **Ernst Leonhardt**» genannt.
Großsprecherisch und unwahr behauptete dieser Schweizer-
Bund «die größte Organisation der Schweizer im Reich» zu
sein. Als ersten Programmpunkt nennt er «das Bekenntnis
zum deutschen Gesamtvolk, zum Reich und zum Führer». «Es
gibt kein Schweizervolk und keine schweizerische Na-
tion. Der Schweizer gehört zur Substanz des deutschen Vol-
kes.» An regelmäßigen Schulungsabenden, Kundgebungen
usw. wird den Teilnehmern eingebläut: «Wir lehnen es ab,
neutral zu sein, denn neutral sein heißt feige sein. Das deut-
sche Volk soll wissen, daß es Schweizer gibt, für die eine
Schweizer Nation nicht besteht... Unsere Heimat muß und
wird deutsch werden. Es ist deutsche Landschaft, es leben
dort deutsche Menschen.»

Man sieht aus diesen Musterbeispielen, daß die heimat-
treuen Schweizer in Deutschland starkem propagandisti-
schem Druck ausgesetzt sind. Daß diese intensive Propa-
ganda nur beschränkt bleibe auf die Mitglieder der beiden
Organisationen, ist nicht anzunehmen. Vielmehr wird ihr
Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, möglichst viele
Schweizer zu den Anschauungen zu bekehren, die in krasse-
stem Widerspruch stehen zu allem, was die Grundlage bil-
det für Unabhängigkeit und Freiheit unseres eigenen Landes.

Dem Bundesrat erwächst neben den im Geschäftsbericht
des Politischen Departements erwähnten Vorbereitungen für
«autonome Maßnahmen» entarteten Auslandschweizern ge-
genüber die große, unabwendbare Pflicht, die rund 40,000
im Deutschen Reich lebenden Schweizer in ihrer Heimat-
treue derart zu stärken, daß sie dem ständigen Liebeswerben
der zahlenmäßig ungleich schwächeren, agitatorisch aber
starken abtrünnigen Landsleute nicht unterliegen. Wir wün-
schen diesen verfassungsmäßig verankerten Bemühungen
guten Erfolg.

M.